

Christoph Horwitz:

## Zur Theologie des Buches Esther

### Einleitung

Es geht mir um einen Versuch, aufzuzeigen, daß dieses Buch des Alten Testaments zu Unrecht ins Abseits geraten ist und daß dieser Bericht, der auch machem Theologen kaum bekannt ist, Elemente enthält, die für unsere Verkündigung und Unterweisung erhebliche Bedeutung gewinnen können. Ich weiß, daß in einem solchen Abriß keine Vollständigkeit erreicht werden kann, meine aber, einige wichtige Hauptlinien ausziehen zu können. Unter folgenden Stichworten soll das geschehen.

- I. Das Buch Esther - ein umstrittenes Buch!
- II. Zur allgemeinen Lage, die das Buch voraussetzt.
- III. Fehlt der Gottesname wirklich im Buch Esther?
- IV. Aussagen zum vierten Gebot.
- V. Haman - der Mann der Selbstverwirklichung.
- VI. Zur Kernfrage des Buches: Das Blutbad unter den Feinden der Juden.
- VII. Das Buch Esther in der Verkündigung heute.

#### Schlußbemerkungen

Bevor ich mit der Behandlung der genannten Abschnitte beginne, möchte ich noch darauf hinweisen, daß ein Nachdenken gerade über dieses Buch so wichtig ist, weil es für Außenstehende und Feinde des christlichen Glaubens erhebliche Angriffsflächen bietet. Jeder Christ gibt eine denkbar schlechte Figur ab, er treibt ausgesprochen negative Mission, wenn er auf derartige Partien der Botschaft Gottes angesprochen eine Antwort schuldig bleiben muß oder gar in höchste Verlegenheit gerät, weil er sich seines Gottes schämt, in dessen Namen Dinge geschehen, die ein anständiger Mensch doch nur verurteilen kann - wie er glaubt, urteilen zu müssen! Bereits diese Überlegung macht deutlich, wie nötig es ist, die anstößigen Partien der Heiligen Schrift gründlich theologisch aufzuarbeiten.

### I. Das Buch Esther - ein umstrittenes Buch

Es ist bekannt, daß kein geringerer als Dr. Martin Luther dem Buch Esther äußerst kritisch gegenübergestanden hat. Welche Dinge sind es, die einem bei der Lektüre erheblich zu schaffen machen?

1) In dem ganzen Buch wird der Name Gottes nicht genannt. Ist das ein Maßstab, um diesem Buch seine Stellung im Kanon abzusprechen? Vorsichtig ausgedrückt muß dieser Tatbestand als so befremdlich empfunden werden, daß die Frage nach diesem Buch als verbindlichem Wort Gottes wohl laut werden kann. Wir müssen allerdings demgegenüber bedenken, in welche Schwierigkeiten wir hineinkommen, wenn wir beginnen, die mühsam ent-

schiedene Kanonfrage erneut aufzurollen. Haben wir nicht Anlaß, diese gefallen Entscheidungen als vom Heiligen Geist gefällt anzuerkennen? Wenn wir das nicht tun, verlieren wir nachhaltig den Boden unter den Füßen für alle Glaubensfragen.

2) Schon der erstgenannte Einwand gegen das Buch Esther ist nicht leicht zu nehmen, aber es kommt ein weiterer, noch schwerwiegender hinzu. Die Problematik des Buches ist wahrlich anstößig zu nennen. Das Blutbad, das die Juden unter ihren Feinden anrichten, stellt härteste Fragen. Ist es möglich, ein solches Blutbad als gottgefällig herauszustellen? Wie werden wir mit dem hier auf uns zukommenden Gottesbild fertig? Wird die Auseinandersetzung, die uns berichtet wird, nicht allzusehr von rein menschlichen Maßstäben her gelöst?

## **II. Zur allgemeinen Lage, die das Buch voraussetzt**

1) Juden leben in heidnischer Umgebung. Damit sind entscheidende Probleme gestellt. Wie weit ist es die Aufgabe der Juden, sich als auserwähltes Volk Gottes von den Heiden getrennt zu halten und inwieweit muß ein Anpassungsprozeß vollzogen werden, um im fremden Land in Frieden, ohne ständige Spannungen, zu leben? Welche Schwierigkeiten ein solches Leben unter Heiden ergibt, weist die ganze Geschichte Israels aus. Ein äußerst positives Beispiel, mit solcher Lage fertig zu werden, liefert uns Daniel. Durch ihn und weitere Beispiele aus der Geschichte Israels läßt sich folgern, daß ein Leben unter Heiden, wenn es die Führung Gottes nicht verleugnen will, äußersten Einsatz fordert und daß alles Nachgeben in hoffnungslose Verstrickung mit dem Götzendienst führt, der das Gericht Gottes als letzte Frucht hervorbringt.

Diesen Hintergrund müssen wir vor Augen haben, wenn wir das Geschehen im Buch Esther sachgemäß einordnen wollen.

2) Bei Esther sind, soweit ich es sehen kann, zwei Leitlinien für ihr Leben herauszustellen:

a) Ihr Leben weist fast unbegreifliche Verflachungserscheinungen auf - sicher durch Anpassung - ob bewußt oder unbewußt - vollzogen. Wie kann sie als Jüdin einen heidnischen König heiraten? Wie kann sie sich dem Leben eines heidnischen Hofes einordnen? Welche Folgerungen daraus erwachsen können, zeigt ihre zunächst bekundete Weigerung, mit dem König über ihr Volk zu sprechen, weil nach den bestehenden Umgangsformen des Hofes für sie damit Lebensgefahr verbunden war. Ebenso können wir fragen, wie weit es für eine Angehörige des Volkes Israels angängig war, ihre Herkunft im Dunkeln zu lassen; schuldete sie ihrem Mann nicht das Zeugnis des lebendigen Gottes?

b) Auf der anderen Seite zeigt Esther ein überraschendes geistliches Profil. Ihr Gehorsam - auch als Königin - ihrem Onkel und Adoptivvater gegenüber ist erstaunlich. Ihre Bereitschaft, ihr Leben für ihr Volk einzusetzen,

nachdem Mardochai ihr klargemacht hat, daß ihre Stellung als Königin ihr Verantwortung für ihr Volk auferlegt, ist nachdrücklich hervorzuheben. Ihr Mut ist zu bewundern, daß sie den Kampf mit dem übermächtigen Vertrauten des Königs, Haman, aufnimmt und das, obwohl das Gesetz der Meder und Perser eindeutig gegen sie stand, zwei für eine Frau in damaliger Zeit völlig unüberwindliche Hindernisse.

3) Damit sind wir bei einem äußerst wichtigen Stichwort des Buches angelangt: Die Stellung der Frau. In aller Ausführlichkeit vermittelt uns der Bericht über Königin Vasthi, daß die Frau nur dazu da ist, dem Mann Freude zu machen, ihm Kinder zu schenken, ihm die Möglichkeit zu geben, mit ihr zu protzen. Auch ein Blick in Esthers Leben als Königin macht zunächst noch eine Menge von diesen Vorstellungen sichtbar: Die Auswahl zur Königin und die damit verbundenen Vorbereitungen, die Unmöglichkeit, mit dem König ein Wort zu wechseln, wenn er es nicht veranlaßt, das wochenlang „Links-liegen-gelassen-werden“, wenn der König keine Lust hat, seine Königin zu sich kommen zu lassen.

Vasthi - um auf sie zurückzukommen - beweist zwar mit ihrem Aufbegehren gegen diese Ordnung einen ungeheuren Mut, aber sie bezahlt es damit, selbst in die Namens- und Bedeutungslosigkeit verstoßen zu werden und damit, daß die bestehende Ordnung umso mehr gefestigt wird. Ihr Aufstand wird überhaupt nicht verstanden.

Esther ist in vieler Hinsicht auch in diese Gesellschaftsordnung eingespannt. Beachtenswert aber ist, daß sie an den Stellen, an denen sie damalige Ordnungen überspringen kann, in der Sache ihres Volkes handelt. Die Zugeständnisse des Königs an Esther erreichen ein Ausmaß, das gewiß nicht als Regelfall angesehen werden kann. In diesem Zusammenhang ist ganz besonders auf die Umwandlung des Mordbefehls gegenüber den Juden zu verweisen. Ich meine, von daher ist es nicht zu viel gesagt, wenn ich die Folgerung ziehe: An Esther leuchten erste Ansätze dafür auf, wie sich die Stellung der Frau unter dem Evangelium grundlegend verändern wird. Die Frauen unserer Tage sollten dieses Geschenk des Evangeliums neu zu würdigen wissen.

### III. Fehlt der Gottesname wirklich im Buch Esther?

1) Dem Buchstaben nach kann es nicht bestritten werden: An keiner Stelle unseres Buches wird Gott namentlich erwähnt. Von den vielen uns bekannten Gottesnamen des Alten Testaments ist keiner in Gebrauch. Aber ist die Folgerung nicht unsachgemäß, deshalb zu urteilen, der Gottesname fehle im Buch Esther? Diese Frage, die im ersten Augenblick etwas ungewöhnlich klingen mag, gewinnt ihre Berechtigung, wenn wir daran erinnern, daß es für den Juden klar war, den Namen Gottes nicht in den Mund zu nehmen, um seine Heiligkeit nicht anzutasten. (Siehe die Geschichte des Namens Jahwe bzw. Jehowa) Auch das Neue Testament bringt immer wieder Umschreibun-

gen wie zum Beispiel: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir..“ Lukas 15,21.

2) Solche Umschreibungen sind im Buch Esther zwar nicht nachzuweisen, aber ich glaube, folgende Sachverhalte nennen zu können, die deutlich machen, daß von Gott gesprochen wird, ohne daß sein Name buchstäblich genannt wird. So wird festzustellen sein, daß der Sache nach von Gottes Namen die Rede ist, daß ganze Partien unseres Buches unverständlich bleiben müßten, wenn nicht die Wirklichkeit, das Vorhandensein des Gottes Israels handfest vorausgesetzt würde.

3) Wenn wir das Handeln Mardochois unter die Lupe nehmen, dann können wir ihm nur eine Bedeutung abgewinnen, wenn er die Sache Gottes und seines Volkes vertritt. Ansonsten bliebe es unverständlich, warum der Bericht über einen kleinen Gernegroß über Jahrhunderte überliefert wäre.

4) In der Auseinandersetzung um den Mordbefehl gegen die Juden setzt Mardochai Esther hart zu, sich für die Juden einzusetzen. In diesem Zusammenhang sind es besonders zwei Aussagen, die förmlich sinnloses Gerede wären, stände nicht der Glaube an den Herrn Himmels und der Erde dahinter, Aussagen, die seine Wirksamkeit voraussetzen, wo Menschen am Ende ihrer Kräfte sind:

a) Als Esther ihren Onkel Mardochai ihre Bedenken wissen läßt, den König wegen des von Haman erwirkten Mordbefehls gegen die Juden anzusprechen, bekommt sie eine sehr eindeutige Antwort: „...Gedenke nicht, daß du dein Leben errettet, weil du im Hause des Königs bist, vor allen Juden; denn wo du wirst zu dieser Zeit schweigen, so wird eine Hilfe und Errettung von einem anderen Ort her den Juden entstehen, und du und deines Vaters Haus werdet umkommen. Und wer weiß, ob du nicht um dieser Zeit willen zur königlichen Würde gekommen bist?“ (K. 4,13-14)

b) Esthers Überlegungen werden dahingehend zusammengefaßt: „So gehe hin und versammle alle Juden, die zu Susan vorhanden sind, und fastet für mich, daß ihr nicht esset und trinket in drei Tagen, weder Tag noch Nacht; ich und meine Dirnen wollen auch also fasten. Und also will ich zum König hingehen wider das Gebot; komme ich um, so komme ich um.“ (K. 4,16)

Es steht zuviel auf dem Spiel, als daß wir davon ausgehen könnten, hier würde nur gewohnheitsmäßig fromm geredet, ohne daß mit der Wirklichkeit und dem allmächtigen Eingreifen Gottes gerechnet wird.

c) Diese wörtlichen Zitate möchte ich durch folgenden Hinweis ergänzen: Die Art und Weise (näheres dazu später), wie der unumstößliche Befehl des Königs Ahasveros dennoch in seiner entscheidenden Stoßkraft verändert werden kann, das ist nur denkbar, wenn Gott, der Herr, seine Hände im Spiel hat und wenn es eben um mehr geht als um den Bericht längst vergangener Zeiten, die für uns heute kaum noch wesentliche Bedeutung haben können.

5) Die Auseinandersetzung zwischen König Ahasveros und den Juden oder zwischen Haman und den Juden gewinnt nur dann für uns Gewicht - ein

Gewicht, das die Stellung des Buches Esther im Kanon rechtfertigt, - wenn hinter diesem Kampf eine grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen Gott und seinem Volk Israel einerseits und den Heiden andererseits steht. Größenwahnsinnige Minister hat es oft gegeben, aber ihnen ist deswegen nicht gleich ein „Denkmal“ in der Bibel gesetzt worden. Die nähere Betrachtung des Haman wird uns noch aufzeigen, wie die Dinge bei diesem Mann gelegen waren.

6) Schon diese Hinweise, darüber hinaus der weitere Gang durch die vortragenen Geschehnisse des Buches lassen das Ergebnis deutlich werden: Gottes Name und Gottes Sache beherrschen die Vorgänge derartig, daß ohne ihn der Schlüssel zu einem weiterführenden Verständnis weithin fehlen würde. Es wäre wenig einsichtig, daß dieses Buch Eingang in den Kanon gefunden hätte, wenn es nicht in wesentlichen Punkten um die Sache des Volkes Gottes und damit Gottes selber gegangen wäre.

#### IV. Aussagen zum vierten Gebot

1) Wenn wir die Gestalt des Juden Mardochai genau betrachten, dann läßt sich dieser Satz formulieren: Seine Geschichte steht und fällt mit der göttlichen Autorität des vierten Gebotes. Soll er aus seiner eigenen Machtbefugnis heraus den für Esther unter Umständen tödlich ausgehenden Gang zum König erwarten? Soll er den möglichen Tod seiner Adoptivtochter auf seine Verantwortung nehmen? Wer sich in das Gespräch zwischen Mardochai und Esther vertieft, erkennt dieses sehr genau: Mardochai redet und handelt im Interesse des Volkes Gottes. Woher wollte er die Sicherheit nehmen, daß Hilfe für die Juden von einem anderen Ort käme, ginge es nur um die Verwirklichung seiner persönlichen ehrgeizigen Pläne? Die Festigkeit seiner Aussagen kann nur auf dem Grunde erwachsen, daß seine Rede und sein Befehlen von der Autorität Gottes getragen ist.

2) Warum sollte Esther ihren anfänglichen - menschlich nur allzu verständlichen - Widerstand gegen die Pläne Mardochais aufgegeben haben, wenn es nur um den persönlichen Ehrgeiz ihres Onkels gegangen wäre? Warum lenkte sie ein und bereitete ein Fasten vor, um zu tun, was ihr Onkel forderte? Das ist nur zu erklären, wenn Mardochai in seinem Tun für Gott einstehen will und seine Forderungen im Auftrag Gottes stellt.

3) Jesus hat das Wort gesagt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ Bestätigen die im Buch Esther sichtbar werdenden Früchte des Gehorsams nicht deutlich, daß die Menschen, daß Esther und Mardochai als Werkzeuge ihres Gottes handeln? Sobald wir die Bindung an Gott streichen, bleibt nichts übrig, was über die Jahrhunderte zu berichten wäre.

4) Die Tatsache, daß die Königin Esther auch in dieser Stellung noch gehorcht, sich von Mardochai weisen und führen läßt und das an einer Stelle, an der es sie das Leben kosten kann, das ist ein Sachverhalt, der gerade in unserer Gegenwart nicht genug zum Nachdenken anregen kann. Es leuchtet hier

ein Stück Erfüllung der Verheißung auf, die mit dem vierten Gebot verbunden ist: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden.“ Von daher stellt sich die Frage, ob wir auf dem richtigen Wege sind, wenn die elterliche Autorität immer weiter untergraben wird.

## **V. Haman - der Mann der Selbstverwirklichung**

Esther und Mardochai auf der einen Seite ergeben ein krasses Gegenüber zu Haman auf der anderen Seite. Wenn wir versuchen, ein Bild von Haman zu gewinnen, so nimmt es modern anmutende Züge an. Haman erweist sich als Mann der Selbstverwirklichung und gibt uns somit reichlich Stoff zum Nachdenken darüber, was von dieser Lebenslösung zu halten ist und an welcher Stelle wir sie einzuordnen haben.

1) Haman kann es nicht vertragen, daß er in einem Juden, in Mardochai, seinen Meister finden soll. Er will nicht ruhen, bis er ihn zur Strecke gebracht hat. Er ist darin ein sehr gründlicher Mann, denn er trifft Vorsorge, daß nicht nur Mardochai, sondern seine gesamten Volksgenossen vernichtet werden. Von den Juden her soll ihm niemals wieder Widerstand entgegentreten, sie sollen seiner Entfaltung nicht hinderlich sein. Wie wichtig Haman die Vernichtung aller Juden und nicht nur seines Gegenspielers ist, zeigt sich daran, daß er dem König für den Mordbefehl gegen alle Juden eine erhebliche Summe Geldes anbietet.

2) Dieser Sachverhalt ist nur erklärbar, wenn Haman etwas von Israels Einzigartigkeit, von seiner besonderen Sendung erkannt hat. Die besondere Stellung aber gebührt ihm allein, alle mögliche Konkurrenz muß er rechtzeitig ausschalten. Haman weiß offensichtlich um den Anspruch des lebendigen Gottes und seines Volkes. Dem kann man nur entgehen, wenn man dieses Volk im umfassenden Sinn des Wortes mundtot macht. Was soll es sonst, ein ganzes Volk auszurotten, weil man sich durch ein Glied des Volkes eingeengt und bedrängt fühlt? Haman hat etwas davon verstanden, daß Israel ein Ganzes ist und daß die Beseitigung eines Juden nichts bringen wird.

3) Wenn wir Haman in seinem Handeln beobachten und zu erkennen versuchen, dann lassen sich einige Hinweise nicht unterdrücken:

a) Die Teufel, die auf Jesus treffen, erkennen ihn an, aber sie flehen ihn zugleich an, sich aus ihrem Bereich zu entfernen, weil sie fürchten, von ihm zugrunde gerichtet zu werden.

b) Aus dem Buch Esther selbst ist auf die Stelle aufmerksam zu machen: Als Mardochai auf Anweisung des Königs durch Haman öffentlich geehrt wird und er davon zuhause erzählt, heißt es: „Da sprachen zu ihm seine Weisen und sein Weib Seres: Ist Mardochai vom Geschlecht der Juden, vor dem du zu fallen angehoben hast, so vermagst du nichts an ihm, sondern du wirst vor ihm fallen.“ Was treibt die Weisen und die Frau Hamans zu derartigen Feststellungen?

c) Sollte es uns in diesem Zusammenhang nicht zu denken geben, daß manche Christen an der Tatsache fast unüberwindlichen Anstoß nehmen, daß Jesus der Abstammung nach Jude ist?

4) Der Weg Hamans läßt manches Licht auf die „Judenfrage“ allgemein gesehen fallen:

a) Israel kann nicht ertragen werden, weil es Gottes erwähltes Volk ist.

b) Die Vorwürfe, die den jüdischen Händlergeist betreffen und was dergleichen mehr ist, sind sicherlich Vorwände, die diesen Urgrund verdecken. Die besondere Stellung Israels ist unerträglich.

c) Die Wurzeln zu den Verfolgungen im Dritten Reich sind kaum woanders zu suchen. Bei der gegen Gott gerichteten Grundhaltung des Nationalsozialismus konnten seine Herrscher nicht eher Ruhe finden, bis auch der letzte Jude vernichtet war. Sie haben die Dinge offenbar nicht wesentlich anders gesehen als es ein Haman bereits getan hat. Auch von hier her läßt uns das Buch Esther geistlich gesehen entscheidende Einblicke tun.

5. Wie sieht das Ende des Mannes der Selbstverwirklichung aus? Mardochai, sein Erzfeind, für den der Galgen in seinem Garten bereits bereitstand, tritt an seine Stelle, empfängt die Vertrauensstellung beim König, die Haman sich erkämpft hatte. Haman aber wird an den Galgen gehängt, den er für Mardochai vorgesehen hatte, nachdem er vor der Jüdin Esther auf Knien gelegen hat, um für sein Leben zu flehen. Ich glaube nicht, daß diese Aussagen falsch eingeordnet werden, wenn wir aus ihnen folgern: So sieht das Ende der konsequenten, uneingeschränkten Selbstverwirklichung aus, die aus dem Wurzelboden hervorgeht: Ich will sein wie Gott - ich allein!

Wir können nicht umhin, eine solche Entwicklung zur Kenntnis zu nehmen und erschreckt darüber nachzudenken, welche Wege auf uns warten, wenn unter unseren Zeitgenossen zunehmend von Selbstverwirklichung gesprochen wird. Die teilweise chaotischen Zustände, die bei uns einzureißen beginnen, indem vermeintliches Recht mit Zerstörung des Eigentums anderer - wie immer sie auch in der anstehenden Sache urteilen - durchzusetzen versucht wird, machen uns deutlich, aus welcher giftigen Wurzel Selbstverwirklichung hervorwachsen muß. Ohne Blutvergießen und Gewalt geht es dabei nicht ab. Wir sind gerufen, die Aussagen des göttlichen Wortes uns zur Lehre und Warnung dienen zu lassen. Haman konnte es nicht ertragen daß es für ihn eine Grenze seiner Machtentfaltung geben sollte; die heutige Welt entfernt sich immer weiter von Gott und seinem Christus und setzt sich selbst an die Stelle. Auch hier gilt es: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

## **VI. Zur Kernfrage des Buches: Das Blutbad unter den Feinden der Juden**

Entscheidende Fragen brechen im Blick auf das Buch Esther auf, wenn wir an das Blutbad kommen, von dem es berichtet. Dabei stellt sich ein Zwei-

fel an der Kanonfähigkeit des Buches nicht nur in einer Richtung ein. Gehen wir von der zunächst gegebenen Lage aus, daß alle Juden umgebracht werden sollen, ergibt sich die Überlegung, warum Gott einer solchen Entwicklung nicht von vornherein begegnet, sie unterbindet. Aber auch, wenn wir von den späteren Gegebenheiten ausgehen, daß die Juden Verteidigungsrecht eingeräumt bekommen haben, liegt es nahe, zu urteilen, daß Gott diese Ereignisse schon um seines Rufes willen hätte verhindern müssen, weil angesichts dieser Geschehnisse Mißverständnisse hinsichtlich der Juden schlechterdings nicht auszuschließen sind.

1) Es reicht meines Erachtens bei weitem nicht aus, dem Buch Esther die Aufgabe zuzuweisen, zu erklären, wie es zur Entstehung des Purimfestes gekommen ist. Das könnte in einem Werk über die Religion der Juden oder in einer Geschichte Israels stehen; diese Tatsache allein genügt nicht, dieses Buch in der Bibel anzusiedeln und es bis zum jüngsten Tag Geschlecht für Geschlecht als wegweisendes Wort Gottes anzubieten.

2) Um in der anstehenden Frage weiterzukommen, müssen wir den möglichen Vorwurf sehr hart formulieren: Ist der Gott Israels als Massenmörder verantwortlich zu machen? Ist das aber der Fall, dann scheidet er als Gott, der sich dem Menschen in Liebe zuwenden soll, doch von vornherein aus. Zu beachten wäre in diesem Zusammenhang, daß dieser Vorwurf von Israel selbst im Rahmen der Wüstenwanderung mehrfach gegen seinen Gott erhoben worden ist. Umso weniger können wir uns einer Klärung dieser Anklage entziehen.

3) Welche Sicht ergibt sich aus dem berichteten Geschehen des Buches Esther, sofern wir alle Einzelumstände beachten und sachgemäß einzuordnen versuchen?

a) Als erstes wird darauf zu verweisen sein, daß jeder im Lande darüber unterrichtet wurde, daß den Juden in Abänderung des ersten Befehls Verteidigungsrecht eingeräumt worden war. Wer einmal darauf achtet, welcher riesige Apparat in Gang gesetzt wurde, um diese Nachricht in alle Winkel des Großreiches zu tragen, muß staunen. Es konnte bei dieser Lage der Dinge kaum jemand den Unwissenden spielen.

b) Daß die Aufklärung ihr Ziel erreicht hat, geht doch hinlänglich aus der Notiz hervor, daß viele Furcht vor den Juden befiel und daß teilweise sogar die Folgerung gezogen wurde, sich dem jüdischen Volk anzuschließen. Jeder, der an dem festgesetzten Tage Hand an die Juden legte, mußte wissen, was auf ihn zukommen würde.

c) Die Einwohner des Landes hätten erkennen müssen, mit wem sie sich einließen, wenn sie nach diesen Vorgängen dennoch Hand an die Juden legten. Wußten sie doch, daß grundsätzlich ein Befehl des Königs nicht zu ändern war und daß er in diesem Fall mindestens in seiner Stoßrichtung geändert worden war! Mit welchem mächtigem Gott mußte Israel im Bunde stehen, wenn er das „Gesetz der Meder und Perser“ entscheidend beeinflussen konnte.



te? Welche Haltung der König einnahm, wurde zudem darin sichtbar, daß dem Mardochai die Vertrauensstellung Hamans am Hof eingeräumt worden war. Es konnte niemand für sich in Anspruch nehmen, nicht zu wissen, unter welch mächtigem Schutz Israel stand, und so konnte jeder, der nüchtern die bekannten Ereignisse überdachte, ausrechnen, was ihm die Auseinandersetzung mit dem Gott Israels einbringen würde.

4) Weitere wichtige Beobachtungen machen deutlich, daß die Juden kein uneingeschränktes Morden veranstaltet haben, um sich dementsprechend Vorteile zu verschaffen. Das läßt sich wie folgt erklären:

a) In dem Bericht über die Auseinandersetzung lesen wir: „Da versammelten sich die Juden in ihren Städten in allen Landen des Königs Ahasveros, daß sie die Hand legten an die, so ihnen überwolten. Und niemand konnte ihnen widerstehen, denn ihre Furcht war über alle Völker gekommen.“

Wer Hand an die Juden legte, handelt sich das vorher klar angesagte Gericht Gottes ein, wie es sich in dem den Juden eingeräumten Verteidigungsrecht angekündigt hatte.

b) Es muß unbedingt darauf aufmerksam gemacht werden, daß mehrfach betont wird: Die Juden legten die Hände nicht an die Güter derer, die ihrer Verteidigung zum Opfer fielen. Es ist zu billig, Gott verantwortlich zu machen, wenn sie trotz vorheriger klarer Warnung nicht hören und dann die zwangsläufigen Früchte ihres Handelns einstecken müssen.

5. Es soll nicht geleugnet werden, daß noch manche Frage offen bleibt. Aber mir scheint deutlich zu sein, daß ein sinnvolles Verständnis unseres Buches nur von dem aufgezeigten Ansatz her möglich ist. Von diesem Boden her erwachsen uns vertiefende Einblicke in das, was die Bibel die Heiligkeit, die Unantastbarkeit Gottes nennt und wir begreifen neu, was gemeint ist, wenn von ewiger Verdammnis, der vom Menschen vollzogenen unaufheb- baren Trennung von Gott, die Rede ist. Gerade aber das sind Aussagen, die der Gemeinde - und auch den Abseitsstehenden von Gott - dringend nötig sind.

## VII. Das Buch Esther in der Verkündigung heute

Wenn ich in diesem abschließenden Abschnitt versuche, die Möglichkeiten herauszustellen, die die Aussagen des Buches Esther für uns heute bieten, so denke ich dabei nicht nur an die Predigt, sondern auch an die kirchliche Unterweisung, wie sie im Kindergottesdienst, im Kinderunterricht, in der Christenlehre, anläßlich von Gemeindegemeinschaften oder Bibelarbeiten in den verschiedenen Gemeindegemeinschaften sich anbietet. Im wesentlichen werde ich mich darauf beschränken, die bereits erwachsenen Erkenntnisse in einigen Punkten zusammenzufassen. An einigen Stellen aber werde ich noch Weiterführendes anfügen, was bisher noch nicht oder nicht ausreichend zur Sprache gekommen ist. Wichtig ist mir, erkennbar zu machen, daß der immer wieder

laut werdende „Vorwurf“, das Alte Testament sei schwer verständlich, es habe uns Heutigen wegen des weiten zeitlichen Abstandes nichts oder nur wenig zu sagen, einfach unberechtigt ist und an der Sache restlos vorbeigeht.

1) Das Buch Esther gibt uns Einblicke in die Probleme, die sich für ein geistliches Leben in heidnischer Umwelt stellen. Anpassen oder höchsten Einsatz für die Sache Gottes riskieren sind die beiden Lösungsmöglichkeiten. Das Buch Esther läßt erkennen, welche Verheißung darauf liegt und welche Durchhilfe der erfährt, der sich auf Gott und seine Sache einläßt, sich ihr bis zur riskierten Lebenshingabe verschreibt. Wer wollte übersehen, wie ähnlich, um nicht zu sagen gleichlautend, sich diese Fragen für die Gemeinde Jesu Christi in der Gegenwart stellen? Das Buch Esther zeichnet uns den Gott gewollten Weg sehr deutlich vor. Gibt es einleuchtende Ausreden, den Einsatz für Gott zu verweigern, nachdem uns das Neue Testament den Einsatz Jesu am Kreuz für uns vor Augen gestellt hat und nachdem wir wissen, daß unser Verhältnis zu Gott über unsere Ewigkeit entscheidet?

2) Es ist ein erschütterndes Bild, das im Buch Esther über die Stellung der Frau in der Gesellschaft vor Augen geführt wird. Von daher gibt dieses Buch wichtige Hinweise darauf, welche Verbesserungen das Evangelium für das Leben der Frauen erbracht hat. Von diesen Gegebenheiten her stellt sich die Frage, ob die Frauen so gut beraten sind, in Überschreitung der ihnen in der Bibel aufgezeigten Grenzen die volle Gleichheit mit der Männerwelt anzustreben, um dadurch in neue Abhängigkeiten zu geraten, die ihnen neue, kaum leichtere Probleme bringen werden. Was Abhängigkeit mit sich bringen kann, macht die Gestalt der Königin Vasthi deutlich. So sollte uns deutlich sein, daß es geboten ist, Entwicklungen vorher zu überdenken und sich nicht von ihren unerfreulichen Ergebnissen überrollen zu lassen.

3) Ausgeübter Gehorsam gegenüber Gottes Gebot bringt erstaunliche Früchte! Wer hätte es Esther verdenken wollen, wenn sie sich den Anordnungen ihres Onkels und Adoptivvaters Mardochai widersetzt hätte? Galt für sie im Rahmen des vierten Gebotes nicht zuerst der Gehorsam gegen ihren Ehemann? Hätte sie nicht zu Recht ihre Gebundenheit an die Sitten des Königshofes hervorkehren können?

Es wird nicht vieler Worte bedürfen, um die Fragen an unsere Generation abzuleiten und darzustellen. Ob unsere Jugend gut tut, ihren Eltern immer häufiger den Gehorsam zu verweigern, besonders dann, wenn die Eltern ihre Begrenzungen von Gottes Wort her begründen? Esther lebte zwar in einer anderen Welt, aber sie hätte leicht Anhaltspunkte gehabt, um zu begründen, daß sie als Königin Mardochai nicht mehr folgen könne. Sie ordnet sich ihm unter, sobald er sie mit Gottes Autorität konfrontiert, obwohl sie damit rechnen muß, diesen Gehorsam mit dem Leben zu bezahlen: Komme ich um, so komme ich um! Wer Christ sein will, wird um eine Auseinandersetzung mit diesen Aussagen unseres Buches nicht herum kommen.

4) Wir bezeichnen Haman als den „Mann der Selbstverwirklichung“. Das wird besonders deutlich, wenn wir ihn und Esther einander gegenüberstellen. Esther ist bereit, um ihres Volkes willen zu sterben, Haman will, um seine Interessen auf jeden Fall unwidersprochen durchgesetzt zu sehen, ein ganzes Volk ausrotten. Wer sich diese Entwicklung vor Augen hält und den Ausgang Hamans betrachtet, kann nur bohrende Fragen an die unter uns aufwachsende Generation richten, die die Losung der Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung teilweise geradezu bedingungslos auf ihre Fahnen geschrieben hat. Selbstverwirklichung wird immer die in uns ruhenden Kräfte entfalten, ohne Gott zu leben, zu sein wie er. Der so eingeschlagene Weg führt von Gott, von Christus weg und endet im ewigen Tod. Warum wird Hamans Tod so ausführlich dargestellt? Warum muß er, wenn auch unwissend, seinen eigenen Tod vorbereiten? Es wird erneut darauf zu verweisen sein, daß die Botschaft der Bibel uns zur Lehre und zur Warnung geschrieben ist.

5) Hamans Rechnung ist deswegen nicht aufgegangen, weil er mit der Heiligkeit Gottes nicht gerechnet hat. Das ist umso erstaunlicher, als er doch erkannte, daß es nicht genügen würde, wenn er Mardochai allein umbrächte. Er erkannte zwar die Sonderstellung der Juden, aber er unterschätzte Gott, den Herrn Israels, in dieser Rechnung. Die hervorragende Stellung des Gottes Israels wird nur verdeckt und dennoch unübersehbar deutlich, wenn das für unabänderlich gehaltene Gesetz der Meder und Perser von ihm „durchlöchert“, um nicht zu sagen, außer Kraft gesetzt wird. Anders ausgedrückt: Das unumstößlich scheinende „Gesetz der Meder und Perser“ ist für Gott kein Hindernis; er läßt sich dadurch nicht außer Gefecht setzen.

6) Wichtig und aussagekräftig ist es, sich einmal anzusehen, in welcher Weise der allmächtige Gott mit dem unüberwindlichen Gesetz der Meder und Perser fertig wird und sich als der unumschränkte Lenker der Geschichte erweist.

Es beginnt mit einer schlaflosen Nacht des Königs Ahasveros. Genau zur rechten Zeit wird ihm der richtige Band der Annalen des Hofes, mit der richtigen Seite aufgeschlagen, gereicht. So werden die Verdienste Mardochais für das Königshaus zum rechten Zeitpunkt aufgedeckt. Ob Esther ein solches Eingreifen Gottes geahnt hat, jedenfalls fallen diese entscheidenden, Wichtigen auslösenden Ereignisse genau zwischen die erste und zweite Einladung Esthers an den König und Haman zum Mahl bei ihr, also bevor sie Ahasveros den Mordbefehl - durch Haman erwirkt - aufdeckt. Die Aufdeckung der Absichten Hamans, verbunden mit der Tatsache, daß der König erfährt, daß auch Königin Esther unter seinen Mordbefehl fällt, ergibt die Chance für Esther und Mardochai, vom König zu erwirken, daß sein erster Befehl zwar nicht aufgehoben wird, aber die Ergänzung erfährt, daß die angegriffenen Juden sich verteidigen dürfen. Fast spielend setzt sich Gott über Hindernisse hinweg, die für Menschen unübersteigbare Berge sind. Ich meine, es ist von

unschätzbarem Wert, solche Einzelstationen kennenzulernen, die Gott dienen, um uns in ausweglosen Lagen herauszuhelfen.

7) Schließlich können wir diesen Abschnitt nicht abschließen, ohne auf Folgendes aufmerksam gemacht zu haben: Jesus hat nach dem Bericht des Evangelisten Markus gesagt: „Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, so er verläßt Haus oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Äcker um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfältig empfangt: jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mitten unter Verfolgungen und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.“ Der Weg und das Schicksal Mardochais läßt ein Stück Erfüllung sichtbar werden lange, bevor Jesus dieses Wort gesagt hat. Wichtig ist es, für uns zu wissen, daß derartige Zusagen einen festen Untergrund haben und keineswegs nur billiger Trost sind, um eventuelle Opfer in der Christusbefolgung schmackhaft zu machen. Mardochai läßt es deutlich werden - ein weiterer Hinweis darauf, wie sehr dieses Buch aus der Verbundenheit mit Gott heraus gestaltet ist - wie dieser Mann bereit gewesen ist, um Gottes und seines Gebotes willen große Opfer auf sich zu nehmen, wie er davor nicht zurückgeschreckt ist, auch als das Opfer seines Lebens auf dem Spiel stand, Gott und seinem Gebot zu gehorchen. Gott hat Mardochai nicht nur behütet, er hat ihm noch während seines Erdenlebens eine Vertrauensstellung am Königshof verschafft. Können uns derartige Nachrichten oft genug eingepreßt werden? Eine Zeit, die ständig meint, die Gebote Gottes infrage stellen zu müssen, sollte sich von Leuten, die von der Sache her in gleichen Versuchungen gestanden haben, sagen und zeigen lassen, welche unerwarteten Früchte der Weg des Gehorsams bringt.

### **Schlußbemerkungen**

Wie bereits in der Einleitung bemerkt, muß hier wiederholt werden: die hier vorgetragenen Überlegungen können nicht für sich in Anspruch nehmen, vollständig zu sein, alles an Aussagen erfaßt zu haben, was sich aus der Botschaft des Buches Esther ergibt. Ich meine aber, daß die ausgezogenen Linien hinreichend erkennen lassen, daß es völlig sachgerecht ist, daß dieses Buch in den Kanon hineingekommen ist und daß es genügend Ansatzpunkte aufweist, Antworten auf aktuelle Fragen unserer Gegenwart zu geben. Daß diese Antworten uns durchweg sehr unbequem sind und uns Folgerungen abverlangen, die nicht geringe Widerstandskräfte in uns aufkeimen lassen, spricht dafür, daß es Antworten sind, die aus der Sicht des Reiches Gottes erwachsen sind.